

«Der Nationalfeiertag ist eine Liebeserklärung an die Heimat»

An der vom Verkehrsverein Uznach organisierten Bundesfeier äusserte sich Regierungsrätin Heidi Hanselmann in ihrer Ansprache über Willensnation, Weltmeister und Werte.

Von Renate Ammann

Uznach. – Lüpfige Klänge und der Duft von Grilladen bildeten den Rahmen zur gestrigen 1.-Augustfeier auf dem Platz vor dem Uzner Begegnungszentrum. Patriotisch gestimmt erschienen etliche Besucher des Anlasses in rot-weissem Outfit, so auch die für die Ansprache geladene Regierungsrätin Heidi Hanselmann.

«Ein wertvolles Privileg»

Der 1. August sei das Fest einer Willensnation, aber auch eine Liebeserklärung an Heimatgefühle, Tradition und Werte, hielt Hanselmann zu Beginn fest. «Eine Liebeserklärung zeigt, dass wir eine Beziehung eingehen möchten und die will gepflegt sein.» Und vielleicht war es doch für den einen oder anderen eine Neuigkeit, dass die Schweizer zu den glücklichsten Menschen auf der Welt zählen «und das ist wahrhaft ein wertvolles Privileg.»

Um eine Beziehung langfristig stabil, aber auch lebendig halten und gestalten zu können sei es wichtig, die Geschichte zu kennen. «Spätestens mit der Gründung des Bundesstaates 1848 wurde klar, dass die Schweiz eine Willensnation ist.» Nicht eine einheitliche Sprache, Kultur und Religion



Gedankenaustausch: Die als Referentin geladene Regierungsrätin Heidi Hanselmann unterhält sich mit dem Uzner Gemeindepräsidenten Erwin Camenisch. Bild Renate Ammann

würden uns zusammenhalten, sondern gemeinsame Ergebnisse aus der Vergangenheit und der Wille, die Zukunft als Einheit in der Vielfalt zu gestalten.

«Werte und Weltoffenheit»

Neben zahlreich genannten Weltmeistern, stellte Hanselmann die erfolgrei-

che U21-Mannschaft in den Mittelpunkt. «Als Einheit in der Vielfalt ihrer Herkunft sind sie nicht nur Weltmeister, sie sind wahrlich Weltschweizer», wie sie kürzlich auf einem T-Shirt las. «Eine einfache Aussage, die den Nagel auf den Kopf trifft.»

Um Werte in den unterschiedlichen

Kulturen, der Arbeitswelt und der Gesellschaft drehte sich der letzte Teil ihrer Rede. «Werte sind wichtig, aber keine Konkurrenz zur Weltoffenheit, im Gegenteil, sie ergänzen sich und helfen Beziehungen zu stärken und zu stabilisieren», demzufolge sollten Werte unbedingt erhalten bleiben.

FDP feierte verfrüht den Nationalfeiertag

Die FDP See-Gaster wollten dieses Jahr die Ersten sein. Die Partei lud am Sonntag zum Stelldichein bei Rieden.

Die FDP lud zur 1. August-Vorfeier am Sonntag ab 17 Uhr auf der Alpwirtschaft Kohlwald ob Rieden ein.

Kantonrat und Nationalratskandidat Peter Zuberbühler ging anlässlich seiner Ansprache auf die FDP WerteToleranz und Eigenverantwortung ein. Die Politik und viele Bürger neigten zu sehr dazu, dass alles vom Staat reguliert und kontrolliert werde und die Eigenverantwortung zu Hause gelassen wird.



Peter Zuberbühler

«Wir müssen dagegen kämpfen, dass alles und jedes von den Gerichten und der Verwaltung entschieden werden muss», sagte Zuberbühler. Die mangelnde Toleranz zeige sich heute vor allem auch beim Bauen.

Mehr Lösungen im Gespräch

Er forderte, dass nicht jeder alles maximiere und dass mehr Lösungen im Gespräch gesucht werden sollten.



Marie-Theres Huser

Bei gemütlichem Beisammensein mit musikalischer Unterhaltung wurde engagiert mit den Kantonsrätin Marie-Theres Huser und Peter Zuberbühler diskutiert. (eing)



Will mehr Kinder in der Schweiz: Remo Largo kritisiert in seiner Rede Politik und Wirtschaft. Bild Stefan Füeg

«Wirtschaft und Politik sollen mehr für die Familien tun»

Am 1. August stand in Gommiswald Kinderarzt Remo Largo im Mittelpunkt. Seine Forderung an Politik und Wirtschaft war klar: Sie sollen mehr für die Familien tun.

Von Stefan Füeg

Gommiswald. – Gut besucht war die von der Gemeinde organisierte 1.-August-Feier in Gommiswald. Jürg Wüst und Eva B. Keller, welche durch den Gottesdienst führten, gingen auf den binnenschweizerischen Jugendaustausch, von Pro Patria initiiert, ein.

Schiffe, dies in Anlehnung auf die aktuelle Serie von Pro Patria, seien ein Sinnbild für das Leben. Denn: «Das Schiff trägt Menschen oder Lasten, das erinnert daran, dass auch wir getragen werden, getragen von Gott.»

Buchautor Remo Largo erinnerte in seiner kurzen Ansprache die Anwesenden an den einzigen Rohstoff der Schweiz: Bildung. «Die Schweiz wird von den meisten Staaten für das

duale Bildungssystem bewundert.» Largo erinnerte daran, dass kein Land vermögen mit der Einwohnerzahl mehr Nobel-Preisträger herausgebracht habe als die Schweiz.

«Schuld ist die Pille»

Aber die Schweiz brauche mehr Kinder. «Schuld daran, dass unsere Bevölkerung nicht mehr steigt, ist die Pille, aber auch die Wirtschaft.» Die Pille darum, weil nun jede Frau selber entscheiden könne, ob und wann sie Kinder haben möchte. Und die Wirtschaft, weil sie im Gegensatz zu Skandinavien die Familien zu wenig unterstütze. «Wir brauchen andere Strukturen, damit die Väter und Mütter sich besser um den Nachwuchs kümmern können», so Largo.

Er forderte alle auf, bei den kommenden Wahlen darauf zu achten, wer was verspreche: «Alle erklären, dass ihnen die Familie wichtig sei, aber wenn es dann ums Geld geht, dann sieht es wieder anders aus.» Deshalb auch sein Appell: «Nebst der Politik muss auch die Wirtschaft mehr für die Familie tun.»

«Dem Bestehenden Sorge tragen»

An der Bundesfeier beim Reitstall in Ernetschwil rief der jüngste Nationalrat, Lukas Reimann, Wil, dazu auf, zum Bestehenden Sorge zu tragen und die Werte weiter zu geben.

Von Arnold B. Stampfli

Ernetschwil. – Jedesmal sei es eine Freude, sagte Lukas Reimann, wenn er über den Rücken fahre und die Vielfalt erlebe, die da präsentiert werde mit den Bergen, der Linthebene, dem See.

Der vor 720 Jahren (anno 1291) gelegte Grundstein für unser schönes Land habe seine aktuelle Bedeutung behalten. Immer wieder sei seither die Schweiz vor Bedrohungen von aussen gestanden, die stets abgewehrt worden seien.

Volk als «oberste Instanz»

Solche Gefahren drohen laut Reimann auch heute. Angesichts unserer vielfältigen Kultur sei die Schweiz ein Vielvölkerstaat geworden. Reimann betonte die Bedeutung der Eigenständigkeit und Unabhängigkeit. Das Volk als die oberste Instanz wolle keine Regierungspräsidenten, die alleine entscheiden würden. Dieses Gut gelte es der nächsten Generation weiterzugeben. Dazu gehöre auch die Schweizergeschichte, die heute in den Schulen zu wenig Beachtung finde. Der wachsenden Zahl von neuen Verordnungen, welche unsere Freiheit bedrohen, gelte es entgegenzutreten. «Wir sind das Volk» rief Reimann und erntete dafür reichlich Beifall.

Eingerahmt wurde die kurze Ansprache vom Musikverein Ernetschwil, der unter der Leitung seines neuen Dirigenten, David Kistler, die grosse Zuhörerschaft mit einem lockeren Blasmusikprogramm, kurzen Konzertstücken und flotten Märschen, erfreute.

Die Politische Gemeinde Ernetschwil, für die Gemeinderat Martin Thalmann den Willkommgruss entbot hatte, offerierte wie jedes Jahr den Apéro und deckt auch ein allfälliges Defizit der Veranstalter.

Für die Festwirtschaft war diesmal

der Damenturnverein zuständig. Die zahlreich anwesenden Kinder lockte schliesslich ein vielfältiges, auf sie zugeschnittenes Unterhaltungsprogramm, bei dem das Ausreiten mit Pferden natürlich einen Höhepunkt bildete.



«Wir sind das Volk»: Der junge SVP-Nationalrat Lukas Reimann betont in seiner Rede die Eigenständigkeit der Schweiz. Bild Arnold B. Stampfli